

Kultur

Regisseur Chahine mit 82 Jahren verstorben

Der ägyptische Filmregisseur Youssef Chahine ist tot. Der Filmemacher starb gestern im Alter von 82 Jahren, teilten Ärzte des Maadi-Militärkrankenhauses in Kairo mit. Chahine lag seit einigen Tagen nach einer Hirnblutung im Koma. Sein Film «Tödliche Rache» mit Omar Sharif machte Chahine 1955 bei der Präsentation in Cannes bekannt. Internationalen Ruhm erlangte er 1985 mit «Adieu Bonaparte» mit Michel Piccoli. 1997 wurde er in Cannes für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Zuletzt machte er 2002 an der Biennale von Venedig Furore mit einem Kurzfilmbeitrag für das Projekt «11'09''01 September 11». Die Sammlung von elf Kurzfilmen von Regisseuren aus elf Ländern sollte unterschiedliche Blickwinkel auf die Anschläge zeigen. Chahines Beitrag war der umstrittenste. Dem im US-Bundesstaat Kalifornien ausgebildete Filmemacher wurde vorgeworfen, er klagte die USA an, im Namen der Aussenpolitik Gräueltaten zu verüben. (sda)



Youssef Chahine.

(Ky)

Paléo Festival mit Feuerwerk beendet

Mit den US-Alternativrockern R.E.M., der französischen Band Dionysos und dem legendären Feuerwerk verabschiedete sich gestern das 33. Paléo Festival. Die spezielle Ambiance und musikalische Entdeckungen haben erneut 220 000 Menschen angelockt. Jeweils 37 000 Festivaliers zogen während den sechs Abenden auf das 84 Hektaren grosse Festivalgelände in l'Assé bei Nyon. Das grösste Open-Air der Schweiz muss sich kaum Sorgen machen, auch mit nur einem Topnamen pro Abend konnten im April innerhalb kürzester Zeit alle Tickets verkauft werden. Mit dem Latino-Alternativ-Rocker Manu Chao und dem in Beirut geborenen Shooting Star Mika verfügte das Paléo heuer über zwei in der Schweizer Open-Air-Szene exklusive Zugpferde. Trotzdem dürfte die Zahl der aus der Deutschweiz angereisten Festivaliers auch dieses Jahr kaum über vier Prozent liegen.

Ein an Festivals diesseits des Röstigrabens nur schwer vorstellbares «Konzert» bot am Freitag Grand Corps Malade, der Slam-Poet aus der Pariser Banlieue. Spärlich begleitet von Gitarre, Keyboard, Bass und Schlagzeug rezitierte er mit tiefer, ruhiger Stimme seine poetischen Vorstadt-Geschichten und genialen Wortspiele – vor 10 000 mit Begeisterung mitgehenden Zuschauern. (sda)

KULTURNOTIZEN

● **«Stimmen»-Festival mit Rückschlag:** Das trinationale Lörracher «Stimmen»-Festival in der Region Basel muss einen Rückschlag hinnehmen. Statt über 30 000 Konzertbesucher wie in früheren Jahren kamen noch 23 000. Finanziell resultiert laut den Veranstaltern «sicherlich ein Verlust». Die Besucherzahlen sind nicht exakt vergleichbar, da weniger Einzelkonzerte auf dem Programm standen.

OPERNKRITIK



Grosses Engagement: Der Dirigent Gion Gieri Tuor führt seine Truppe sicher durch den Abend.

(Fotos Nadia Simmen)

Liebe, List und Leidenschaft

Ein wohlwollendes Publikum traf sich am Samstag in der Beduinenzeltstadt zur Premiere der Oper «L'elisir d'Amore» von Geatano Donizetti in Obersaxen.

Von Alessia Dedual

Nach einem siegessicheren Trompetenruf fand sich das Publikum am Samstagabend – 200 Jahre zurückversetzt – auf einem norditalienischen Marktplatz wieder. Die Opera Viva setzte auch dieses Jahr auf eine traditionelle Interpretation: Chor, Solisten und Orchester zauberten eine scheinbar idyllische Dorfatmosphäre ...

Typische Opera Buffa

Die Mitwirkenden, die sowohl in bunten Bauertrachten als auch in aufwändiger Militärkleidung auftraten, entfalteten im Bühnenbild des einheimischen Künstlers, Rudolf Mirer, ihre sängerischen und schauspielerischen Talente. Die zweiteilige Oper beinhaltet sowohl Liebe, List als auch sehr viel Schalk: Der junge Bauer Nemorino (Mihajlo Arsenki) will das Herz der schönen Adina (Anica Defuns) erobern. Diese ist jedoch bereits dem wenig charmannten Sergeant Delcore (Flurin Caduff) versprochen. Wie gut, dass gerade der Quacksalber Dulcamara (Armin Caduff) im Dorf ist! Nicht nur gegen einen schmerzenden Zahn hat er ein Mittelchen, sondern auch für den liebeskranken Nemorino kennt er das passende Rezept: ein Liebestrank muss her. Nach einigen Irrungen und Wirrungen fanden sich die

zwei Liebenden schliesslich doch noch. Ob die Wirkung des Zaubers wirklich so gross war, oder ob vielleicht doch die Erbschaft, die der arme Bauer erlangte, die junge Liebe beflügelte, sei dahingestellt.

Gesangliches Potential

Der Chor und das Orchester markierten von Anfang an eine starke musikalische Präsenz. Die trockene Akustik im Zelt, stellte für sie keine Probleme dar und sie überzeugten durch einen kraftvollen Klangkörper, der sowohl forte als auch piano umfasste.

Die Solisten wurden, ausser dem Tenor Mihajlo Arsenki und dem Bariton Vivian Zatta, von der Compagnia Rossini unter der Leitung von Armin Caduff gestellt.

Arsenki, der sich seine Sporen bereits auf internationalem Parkett abverdient hat, vermochte nicht nur Adina's Herz zu erobern, sondern auch die Gunst des Publikums in Obersaxen. Seine differenzierte Stimmführung und die facettenreiche Interpretation trugen durch die Handlung. Der Ba-

riton Flurin Caduff, der die Partie des steifen Sergeant Belcore übernahm, konnte demgegenüber gesanglich seine Rolle nicht immer ganz überwinden.

Armin Caduff, der durch einen warmen Bass überzeugte, hatte nicht nur als Dulcamara, sondern auch als künstlerischer Leiter alle Fäden in der Hand. Was er als Quacksalber mit seinen Wundermittel leistete, manifestierte sich mit seinem grossen musikalischen Wirken im ganzen Ensemble. Auch Zatta, der leider nur die verhältnismässig kleine Rolle des Adjutanten Elfino bewältigte, zeigte sich als Glücksgriff und wird hoffentlich in folgenden Produktionen mehr zu hören sein.

Die drei weiblichen Solopartien boten eine solide gesangliche Leistung. Anica Defuns, Maria Catrina Caduff und Cornelia Cathomen, allesamt ausgebildet von Armin Caduff, wechselten sich kokett ab. Vor allem die Sopranistin Defuns, in der Rolle der Adina, vermochte zu brillieren; bemerkenswert ihre Leichtigkeit in hohen Lagen und ihr keckes

Schauspiel. Auch trug ihre Stimme wunderschön über die Tutti-Stellen. Es ist zu hoffen, dass die Solisten die hohen Anforderungen auch über alle folgenden Aufführungen erbringen können.

Brillantes Orchester

Das Orchestra Giuseppe Verdi unter der Leitung von Gion Gieri Tuor untermalte die intrigante Handlung vielfältig und überzeugend. Bravourös meisterten sie schwierige Tempowechsel, Rezitative als auch solistische Einsätze. Die Streicher schwebelten einerseits in den dankbaren und eingängigen Melodien Donizettis, die der Komponist in nur zwei Wochen entwickelt hatte; andererseits waren auch bei hohen und schnellen Stellen keinerlei Unreinheiten bemerkbar. Besonders schön erklang ein Fagott-Solo im zweiten Akt, das sich perfekt mit der Nemorino-Arie «Una furtiva lagrima...» ergänzte. Tuor dirigierte überlegt und sicher, mied jegliches Risiko, was für die ganze Aufführung bezeichnend war.

Insgesamt bot die Opera Viva ein farbenfrohes Spektakel, das in Obersaxen das Publikum zu stehenden Ovationen begeisterte und spiegelte sich in der gutgelaunten Atmosphäre während, vor und nach der Aufführung.

Die Frage, ob die Inszenierung auf internationalem Parkett die gleichen Erfolge feiern könnte, soll hier offen bleiben. Vielleicht ist dies auch gar nicht ihr Anspruch, und deshalb ein Chapeau auf das Potenzial, das in dieser Umgebung liegt!

Weitere Aufführungen: Montag, 28. Juli.; Mittwoch, 30. Juli.; Samstag, 2. August; Montag, 4. August; Mittwoch, 6. August.; Freitag, 8. August.; Sonntag, 10. August; Dienstag, 12. August.



Buntes Treiben: Defuns (oben), Caduff (links) und Arsenki (rechts) überzeugten teilweise auch durch ihr Schauspiel.